

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1901)
Heft: 17-18

Artikel: Nachschrift der Redaktion
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer 24maligen auf eine 6malige Erscheinung heruntergesetzt werden soll, während die französische Schweiz 36 Exemplare erhält; nämlich 24 „Correspondance bi-mensuelle“ und 12 „Etats-Unis d'Europe“, und bis im Jahr 1897 auch „La Conférence interparlementaire“ (12 Stück per Jahr). Die deutsche Schweiz wird doch nicht so weit zurück gehen, um von 24 Exemplaren des „Der Friede“ auf 6 Exemplare zu kommen. Dies wird ganz besonders dadurch verhütet werden können, dass die Sektionen in Zukunft von Zeit zu Zeit einen Bericht ihrer Sitzungen und andere Angelegenheiten bringen würden, wie dies auch „Der Friede“ vom 20. Juni 1901, Folio 4, verlangt, und was sehr nötig wäre um der Zeitung mehr Wert zu geben, wozu auch hinreichend Stoff vorhanden wäre. Dazu wäre unter anderm gegenseitig zu beraten, ob es nicht am zweckmässigsten wäre, in jedem Kanton eine Kantonssektion zu errichten, so wie es der Kanton Graubünden eingeführt hat, wodurch grosse Vorteile erzielt würden.

Was den Friedensvereinen am meisten fehlt, das ist die Tagespresse, die sich zur Aufgabe machen müsste, den grossen Massen der Völker mehr Aufklärung über den Zweck der Friedensvereine zu geben; ich habe hierin auch die Erfahrung gemacht, dass die Herren Redakteure ziemlich zugänglich sind (wenigstens diejenigen von Chaux-de-Fonds), um solche Artikel zu bringen. Diese letzteren müssen aber stets fertig zugesandt werden, was für jeden Friedensfreund ein Leichtes ist; er kann dies thun, indem er dem Redakteur der Zeitung, bei welcher er aboniert ist, einen Ausschnitt aus irgend einer Friedens- oder anderen Zeitung zugehen lässt, oder auch selbst einen kleinen Aufsatz liefert. Von der Tagespresse hängt es viel ab, ob wir langsam oder schneller das uns gesteckte Ziel erreichen werden. Ich will nur einen Fall von der grossen Wichtigkeit der Tageszeitungen anführen, nämlich die Berichte über Personen, welche in ihrem Testament viele Vereine etc. mit grösseren Summen bedenken. Warum finden wir nie solche, welche den Friedensverein beschenken? Wohl darum, weil er ihnen nicht, oder nicht hinreichend bekannt war.

Sehr zu empfehlen wäre es auch ferner, wenn die Tageszeitungen sich unterziehen würden, die Friedenkundgebung der englischen und französischen Arbeiter in Paris in der Pariser Arbeitsbörse vom 29. Oktober 1900 und in London bei einer späteren Versammlung, laut „Friedenswarthe“ vom 5. November 1900 und 1. Juli 1901, der „Fronde“ vom 2. Oktober 1900, der „Friedensblätter“ Nr. 3, März 1901 (Folio 31), dem „La Paix pour le Droit“ Nr. 6, Januar 1901 (Folio 249), dem „La Voix du Peuple“ Nr. 32 vom 7. Juli, dem „Réveil Syndical“ Nr. 29 vom Juli 1901, der „Correspondance bi-mensuelle“ vom 25. Juni 1901 in Nr. 12 (Folio 75) und vom 10. Juli in Nr. 13 (Folio 80) und endlich der „Indépendance belge“ vom 2. November 1900, abzudrucken oder Auszüge davon aufzunehmen zu wollen. Sodann wäre es auch zu empfehlen, dass alle Friedensfreunde bei ihren Sektionen Anträge stellten, dass vom Vorort aus für die Schweiz und vom Internationalen Bureau fürs Ausland ein passender Auszug dieser Reden gemacht wird, um in den verschiedenen Sprachen besonders unter die Arbeiter verteilt zu werden. Dieses Flugblatt sollte auch besonders an alle Mitglieder des roten Kreuzes verteilt werden und ihnen darin klar gestellt werden, dass wenn sie in Massen dem Friedensverein beitreten, ihre Thätigkeit und manchmal auch ihre Hülfsbeiträge ihnen erspart blieben. Noch besser wäre es, für diese Mitglieder des roten Kreuzes ein Extra-Flugblatt in obigem Sinne zu senden, mit kurzer Andeutung der Reden der Arbeiter in der Arbeiterbörse.

Rocco-Pflaster.

Verbessertes poröses Capsicin-Pflaster mit Wattebelag, von vorzüglicher Wirkung gegen

Rheumatismus, Hexenschuss, Gicht, Gliederschmerzen aller Art, Brustschmerzen, Magendrückchen etc.

Preis Fr. I. 25.

Depots in den Apotheken der Schweiz; wo nicht zu haben, wende man sich an die Goldene Apotheke in Basel. 6

Ich habe schon in der Sitzung vom 19. Dezember 1899 bei der Propaganden-Kommission unter anderm folgenden Antrag gestellt: „D'informer les membres de la croix rouge de faire partie de notre section.“ Dieser Antrag wurde dann aber bei der Delegiertenversammlung 1900 als Vorschlag zur Aufnahme „en bloc“ ausgelegt und deswegen ist der Antrag bis heute noch nicht durchgedrungen. Wäre der Antrag nach meiner Meinung aufgestellt worden, dass die Einzelmitglieder durch Tageszeitungen und Flugblätter gebeten werden sollten, den Friedensvereinen beizutreten, so hätte dieselbe schon längst gute Früchte getragen.

Schliesslich komme ich noch auf den Artikel in „Der Friede“ vom 5. Februar 1900 zurück, der überschrieben ist: „Brauchen wir ein Vereinsorgan?“ und möchte unseren Herrn Redakteur Geering-Christ freundlichst ersuchen, soviel ihm der Platz erlaubt, die Kopie dieses Artikels zu geben, oder doch wenigstens einen Auszug davon, da dieser Aufsatz für die jetzige Vereinsorganfrage sehr gut passt und ich, sowie wahrscheinlich noch viele andere Friedensfreunde, diesen Aufsatz voll und ganz gutheissen, da er gerade zeitgemäss ist.

Ausserdem mache ich noch auf den Spruch auf Umschlag und Titelblatt des von Herrn Alfred Herm. Fried erschienen Buches „Unter der weissen Fahne“ aufmerksam, wo es heisst:

„Nur die Presse ist im stande der Friedensidee in jener klugen und aufgeklärten Gestalt, die ihr die Haager Konferenz gegeben hat, in weiteren Kreisen zu verbreiten. Die Presse muss die öffentliche Meinung darüber belehren, dass die Friedensidee keine Utopie ist, sondern praktisch verwirklicht werden kann, in jenem Masse, in welchem ein Kampf gegen das Uebel überhaupt erfolgreich sein kann. Die Presse muss die Nation darüber belehren, dass sie richtiger handelt, wenn sie den Schutz ihrer Sache dem Rechte überlässt, als wenn sie im Kriege eine Art Würfelspiel treibt.“

Graf Apponyi, in einer am 26. März im Budapester Journalistenklub „Othon“ gehaltenen Rede.“

Chaux-de-Fonds, 8. September 1901.

M. B.

* * *

Nachschrift der Redaktion.

Gerne sei der Anlass, den ein eifriger Friedensfreund in der vorstehenden, verdankenswerten Einsendung bietet, ergriffen, um einige Worte, hauptsächlich in Beziehung auf das Vereinsorgan selbst, beizufügen.

Es handelt sich nämlich um eine Frage, welche in nächster Zeit sehr akut werden dürfte, da sie im nächsten Vierteljahr gelöst werden muss. Im Protokoll der Delegiertenversammlung vom 5. Mai 1901 („Der Friede“ VIII, Nr. 9/10) finden wir unter Nr. V den Wunsch des hochverehrten und inzwischen entschlafenen Herrn Landammann Töndury, dass das Vereinsorgan „Der Friede“ künftig zweimonatlich erscheinen und allen Mitgliedern deutschschweizerischer

Sktionen gratis zugestellt werden möchte. Im Laufe der Verhandlungen wurde dann beschlossen, der neue Vorort habe sich mit den Herren Haller und Geering-Christ über die Sache zu beraten und zwar auf der Basis, dass die Sktionen einen Maximaljahresbeitrag von 50 Cts. pro Mitglied an den Verlag von „Der Friede“ zu zahlen hätten, wogegen der Verlag das Vereinsorgan, eventuell bei sechsmaligem Erscheinen, gratis direkt an alle Mitglieder zu senden habe.

Der Vorort muss also möglichst bald an diese Frage herantreten; denn dieselbe muss so zeitig gelöst werden, dass im Januar 1902 der neue Modus in Kraft treten kann.

Darüber, ob das Vereinsorgan zwölf- oder sechsmal pro Jahr erscheinen soll, gehen die Meinungen sehr weit auseinander. Bei der Delegiertenversammlung wurde das sechsmalige Erscheinen wohl hauptsächlich darum empfohlen, weil durch die kleineren Herstellungskosten die Gratislieferung leichter durchgeführt werden kann. Dieser Punkt ist nun in der vorstehenden Ausführung von Herrn M. B. gar nicht berücksichtigt. Wenn durch sechsmaliges Erscheinen die Gratislieferung an sämtliche Mitglieder deutsch-schweizerischer Sktionen ermöglicht werden kann, so ist der erzielte Vorteil so viel grösser als der Nachteil des selteneren Erscheinens, dass der letztere ganz ausser Betracht fallen muss. Ein Vereinsorgan, das nicht in die Hände sämtlicher Mitglieder kommt, verdient überhaupt den Namen Vereinsorgan nicht, und wir betrachten den Wunsch des entschlafenen Herrn Landamman Töndury als einen heilig zu haltenden Nachlass, welcher der Weitsichtigkeit dieses Mannes würdig ist und dessen Durchführung wir als eine Pflicht erachten müssen.

Es ist ein Lebensgesetz für Vereine mit idealen Bestrebungen, dass den einzelnen Mitgliedern stets neue Nahrung zugeführt werde. Infolge Missachtung dieses Gesetzes hören wir auch in den Sktionen die beständige Klage, dass den Mitgliedern nichts geboten werde; darum auch die zweite Klage, dass jährlich wohl 25 bis 30 Prozent der Mitglieder ihre Jahresbeiträge nicht leisten und schliesslich gestrichen werden müssen. Es liegt also im vitalsten Interesse der Sktionen, dass dieselben das Opfer bringen und ihren Mitgliedern das Vereinsorgan halten.

Es wäre aber auch nachgerade an der Zeit, dass dieses Vereinsorgan in seinem IX. Jahrgange endlich vom „Verein“ einigermassen unterstützt würde! Unser Blatt ruht nämlich immer noch auf zwei Schultern und würde beim Versagen von einer der beiden augenblicklich eingehen. Die eine Schulter, sagen wir die materielle, ist die des Herrn Verlegers. Nicht nur ohne Gewinn, nein bei niemals auszugleichendem Schaden wird das Blatt jahraus jahrein gedruckt und versandt, einzig und allein aus Liebe zur Friedenssache. Was das für einen Geschäftsmann heissen will, das weiss eben nur ein solcher, und darum schüttelt mancher bei einer derartigen Erklärung ungläubig das Haupt. Die zweite Schulter ist die des Redaktors.

Papierhandlung **Rudolf Fürrer, Zürich**

Vollständige Bureaueinrichtungen für kaufmännische Geschäfte und Administrationen.

— Druck-, Perforier- und Numerier-Arbeiten. —

5

Patentinhaber des verbesserten Schapirographen

Diplom der kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894.

Patent  Nr: 6449.

 Bester und billigster Vervielfältigungsapparat zur selbstständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. — Ausführliche Prospekte stehen gerne zu Diensten.

Man verzeihe demselben einige Worte pro domo. Als im Januar 1899 der Vertrag mit dem damaligen Redaktor gekündigt wurde und derselbe zurücktrat, wurde der vom Vorort Basel seiner Zeit ernannte Mitredaktor darum ersucht, die Redaktion für die noch drei Monate dauernde Amtsperiode dieses Vorortes allein zu übernehmen. Derselbe willigte ein und als beim Amtsantritt des Vorortes Bern im Frühling 1899 augenblicklich kein Nachfolger im neuen Vorort zu finden war, so versprach der bisherige Redaktor noch drei weitere Monate auszuhalten. Allein die ganze zweijährige Amtsperiode des Vorortes Bern lief ab, ohne dass sich der ablösende Redaktor gemeldet hätte. Mit einigen schönen Worten zur Zeit der Delegiertenversammlungen wurde die Sache jeweilen erledigt. Als dann im Frühling 1901 Chaux-de-Fonds als neuer Vorort Bern ablöste, da war schon gar nicht mehr die Rede von der thatsächlichen Pflicht des Vorortes, die Redaktion des Vereinsorgans zu übernehmen. Bis zur Stunde ist der Redaktor noch nicht einmal vom Vorort darum begrüßt worden, ob er ferner die Güte haben werde, die Redaktion des Vereinsorgans für den Vorort zu besorgen. Man sieht, das ist schon so ganz selbstverständlich!

Aber auch von einer geistigen Unterstützung weder vom Vorort noch von Sektionsvorständen kann kaum die Rede sein. Der neue Vorort, dessen Kommission laut Nr. VIII des Protokolls der Delegiertenversammlung vom 5. Mai sich damals noch nicht gebildet hatte, hat noch nicht einmal seine Zusammensetzung mitgeteilt. Oder existiert die Kommission wohl noch gar nicht?

Man sieht, es ist aller Grund dazu vorhanden, dass der Verein sich endlich nach jeder Richtung des Organs annehmen darf!

Der Artikel von Herrn M. B. führt in dieser Hinsicht mehrere beherzigenswerte Punkte an. Unbedingt sollte jeder Sektionsvorstand ein Mitglied ernennen, welches dem Vereinsorgan regelmässig einen Rapport über seine Thätigkeit, Bericht über Versammlungen und Vorträge etc. einzusenden hat. Unseren Artikel in der Nummer vom 5. Februar 1900 „Brauchen wir ein Vereinsorgan?“ können wir in unserer Zeitschrift nicht wohl zum zweitenmal bringen. Die alten Abonnenten mögen dort nachschlagen und Neulingen genügen vielleicht die heutigen Ausführungen. G.-C.

Vom Tage.

In Glasgow tagte vom 10. bis 13. September der X. Weltfriedenkongress, dessen Programm in letzter Nummer veröffentlicht wurde. Der diesjährige Kongress steht unter merkwürdigen Zeichen:

In Südafrika tobt immer noch der blutige Krieg und derselbe nimmt je länger er währt umso rohere Formen an. Wir denken an die letzte Kitchener'sche Proklamation, laut welcher die nach dem 15. September noch kämpfenden Buren mit Verbannung aus ihrem heisigeliebten Vaterlande bedroht werden. Eine Ungerechtigkeit ruft der andern; aber über alle Ungerechtigkeit wird schliesslich die alles ausgleichende Gerechtigkeit triumphieren. Was das für England bedeutet, das lehrt die Weltgeschichte. — In Peking ist das Friedensprotokoll endlich unterzeichnet worden. Hoffen wir, dass die Verhältnisse im Osten nicht mit einer übertünchten Wand verglichen werden müssen. — Wenige Tage vor dem Zusammentritt der Konferenz wurde die Welt durch die Nachricht von einem neuen anarchistischen Attentat erschreckt. Psychologisch interessant ist es, dass der Mörder keinen sehnlicheren Wunsch kannte als den, einen Krieg